Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesammtausgabe erhalten.

Bezugsgebühr:
Vierteljährlich 2 Mk. 40 Pfg.; durch die Post 2 Mk.

Die „Dresdner Nachrichten" erscheinen täglich Morgens; die Bezieher in Dresden und der nächsten Umgebung, wo die Zustellung durch eigene Boten oder Kommissionäre erfolgt, erhalten das Blatt an Wochentagen, die nicht auf Sonn- oder Feiertage folgen, in zwei Theilausgaben Abends und Morgens zugestellt.

Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 und Nr. 2096.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag von Liepsch & Reichardt.

Anzeigen-Tarif.
Die Annahme von Ankündigungen erfolgt in der Hauptgeschäftsstelle und den Nebenannahmestellen in Dresden bis Werktags 3 Uhr, Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis ½1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 20 Pfg. Einsendungen auf der Privatseite Zeile 30 Pfg.; die 2spaltige Zeile als „Eingesandt" oder auf Anfrage 60 Pfg.
Zu Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1- bis 2spaltige Grundzeilen 30, 40 bis 60 und 80 Pfg. nach besonderem Tarif.

Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung.

Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.

Robert Böhme jun. empfiehlt **Kleiderstoffe** in grösster Auswahl. **Georgplatz 16.**

Aug. Kühnscherf & Söhne Dresden-A., Grosse Plauensche Strasse 20 — Werkstätten für Eisenkonstruktionen und Maschinenbau, Bau- u. Kunstschlosserei, Kunstschmiede. Gegründet 1840. Specialität: **Aufzüge** für Personen, Waaren, Speisen etc. ..... mit elektrischem, hydraulischem, Transmissions- und Handbetrieb

Nr. 118. Inhalt: Neueste Drahtberichte. Hofnachrichten. Empfangsabende. Königskommers der Studentenschaft. Gerichtsverhandlungen. Sächsischer Kunstverein. Berliner Leben. | **Mittwoch, 30. April 1902.**

Neueste Drahtmeldungen vom 29. April.

Berlin. Der Seniorenkonvent des Reichstags beschloß in seiner heutigen Sitzung, das Arbeitsmaterial vor Pfingsten ganz aufzuarbeiten und möglichst nach Pfingsten keine Sitzungen mehr abzuhalten.

Berlin. Die heutige Subskription auf die 4proz. Wiener Investitionsanleihe ist sogleich nach Eröffnung geschlossen worden. Die Ueberzeichnung ist eine so große, daß auf freie Stücke wahrscheinlich keine Zuteilungen und auf Sperrstücke nur geringe Quoten entfallen dürften.

München. Die Kammer der Abgeordneten hat nach mehrwöchiger Berathung das Schulbedarfsgesetz mit 81 gegen 70 Stimmen angenommen. Dafür stimmte das Centrum, dagegen die Liberalen, Sozialdemokraten und die freie Vereinigung.

Hamburg. Die Reparatur des Dampfers „Deutschland", die heute Vormittag in Cuxhaven eingetroffen ist, wird längere Zeit in Anspruch nehmen. Die voraussichtliche Dauer der Arbeiten ist noch nicht zu bestimmen. — Kapitän Albers, welcher den Dampfer nach seiner Untersuchung in Bremerhaven nach Cuxhaven führte, ist bei der heute morgen erfolgten Ankunft daselbst plötzlich infolge eines Schlaganfalles gestorben.

Gumbinnen. Krosigk-Prozeß. Bei Beginn der heutigen Verhandlung beantragt der Vorsitzende v. Rooden, daß der Gerichtshof Beschluß fasse über den vom Vertheidiger Horn am Sonnabend mitgetheilten Brief des Landwehrunteroffiziers Bartel-Berlin, worin das Offizierkorps des Dragoner-Regiments in unerhörtester Weise beschuldigt werde. Der Vertreter der Anklage ersucht, über den Brief zur Tagesordnung überzugehen. Die Vertheidiger stellen den Beschluß dem Gerichtshof anheim. Rechtsanwalt Horn fügt hinzu, es sei bekannt, daß das Eheleben des ermordeten Rittmeisters v. Krosigk kein besonders glückliches gewesen ist. Fleischermeister Mattern hierselbst theilte ihm Folgendes mit: Er sei im September oder Oktober 1900 über den Magazinplatz gegangen, wo einige Dragoneroffiziere das vorübergehende Ehepaar Krosigk grüßten. Als es vorbeipassirt war, schlug der Rittmeister seiner Gemahlin drei Mal mit der Reitgerte über den Rücken. Da äußerte ein Offizier ganz laut, sodaß die Nahestehenden es hörten: „Du wirst Deine Frau auch nicht mehr lange schlagen!" Da die Vermuthung aufgetaucht sei, der Mörder sei auch unter den Offizieren zu suchen, hält der Vertheidiger die Sache für erheblich. Trotzdem der Vertreter der Anklage und Rechtsanwalt Burchard die Sache für unerheblich erachten und den Antrag abzulehnen bitten, beschloß der Gerichtshof, Fleischermeister Mattern, Restaurateur Kretschmann und die Offiziere Weiß und Brandt als Zeugen zu laden. Als erster Zeuge wird heute Sergeant Schiebat vernommen, welcher bekundet, daß Hickel etwa 10 Minuten vor dem Morde mit ihm zusammen im Stalle war. Beide seien sofort in die Reitbahn hinausgelaufen, als sie vom Morde hörten. Sergeant Schiebat bekundet weiter, daß sie erst durch das Guckloch geblickt und, als sie den Rittmeister auf einer Strohpuppe liegen sahen, in die Reitbahn eingetreten seien. Zeuge habe dem Oberleutnant v. Hofmann sein Taschenmesser gegeben, um dem Ermordeten den Rockkragen usw aufzuschneiden. Diese Angaben veranlaßten den Vertheidiger Horn, festzustellen, daß sonach Hickel nicht an der Bandenthür gestanden haben könne. Vicewachtmeister Bunkus sagt aus, daß er mit Hickel etwa fünf Minuten zusammen war, als er von der Ermordung des Rittmeisters erfuhr. Während der Zeuge Madwick Hickel nicht im Stalle bemerkt hat, bekundet Dragoner Saturjee, daß er Hickel durch den hinteren A.—B.-Stall nach dem beleuchteten Stalle gehen sah. Hickel habe sich noch gewundert, daß die Lampen nicht brannten. Mehrere Dragoner bekunden, daß sie Hickel hätten sehen müssen, wenn er im Stalle gewesen wäre und sich mit Domnik zehn Minuten lang unterhalten hätte; sie hätten ihn aber nicht bemerkt. Andere Zeugen sagen aus, daß Hickel, als er in die Reitbahn kam, ein freudiges Gesicht gemacht habe. Der Vertheidiger Burchard macht darauf aufmerksam, daß der Dragoner Mach, als er voriges Mal vereidigt wurde, die Möglichkeit zugab, Hickel im Stall gesehen und auch mit Domnik sprechen gehört zu haben. Der Verhandlungsführer bemerkt, daß Mach diese Möglichkeit auch heute zugegeben habe. Sodann wird der frühere Unteroffizier Domnik hereingerufen. Er hält seine Aussagen aufrecht und soll vereidigt werden. Der Vertreter der Anklage widerspricht dem; der Zeuge sei durchaus unglaubwürdig und der Beeidigung noch heute verdächtig.

Stralsund. Der „Stralsd. Ztg." zufolge ist der frühere Oberpräsident von Westfalen, v. Hagemeister, auf dem Gute Clausdorf bei Stralsund gestorben.

Schloß Loo. Nach dem heute früh ausgegebenen Bulletin verbrachte die Königin eine ruhige Nacht. Alle Symptome deuten auf eine Besserung des Befindens hin.

Madrid. Die Kammer nahm das Bankgesetz mit 197 gegen 32 Stimmen endgiltig an.

London. Der „Daily Telegraph" berichtet aus Pretoria vom 27. d. M. Die Kommandos von Utrecht und Vryheid hielten in der vorigen Woche Versammlungen ab, denen Louis Botha und andere Burenführer beiwohnten. Es machte sich bei diesen Versammlungen eine starke Strömung zu Gunsten des Friedens geltend. Die Versammlungen wurden von britischen Truppen nicht behelligt. Der stillschweigende Waffenstillstand in diesen Bezirken läuft morgen ab.

London. Eine mit großen Finanzinteressenten in Südafrika, speziell in Rhodesia, direkt in Verbindung stehende Persönlichkeit erklärte einem Vertreter des „Daily Chronicle", zu wissen, daß die Nachricht, die Kap-Kairobahn werde in das Gebiet des Kongostaats abgelenkt werden, vollkommen unrichtig sei.

London. Lord Kitchener meldet aus Pretoria vom 28. d. M.: Seit dem 21. April sind 35 Buren gefallen, 78 gefangen genommen worden und 25 haben sich ergeben. Im Westen der Kapkolonie sind Verstärkungen eingetroffen. Die Operationen im Nordwesten des Oranjefreistaates gegen Bodenhorst sind erfolgreich und englische Kolonnen sind thätig, um das östliche und westliche Transvaal vom Feinde zu säubern.

London. Nach einer dem „Standard" aus Diebba im Nigergebiet zugegangenen Mittheilung vom 28. d. M. ist es den englischen Truppen gelungen, gegen das mohamedanische Element in Westafrika einen schwereren Schlag zu führen, als dieses jemals erlitten hat. Danach ist am 5. Februar von Diebba aus eine Expedition englischer Truppen aufgebrochen und hat der König von Kontagora gefangen genommen. Der König war im Februar 1901 geschlagen worden, aber mit dem Hauptheile der Streitmacht entkommen und hatte in einem befestigten Lager bei Kaya in der Nähe von Moska seine Streitkräfte in einer Stärke von 10000 Mann zusammengezogen. Als die britischen Truppen eintrafen, fanden sie das Lager verlassen. Der König hatte sich nach Kano geflüchtet, wurde aber von seinem Gegner dorthin verfolgt und nach einigem Widerstand besiegt. Er hat sich ergeben. Der gefangene König ist ein Neffe des Sultans von Sokoto.

Charkow. Der Minister des Innern v. Plehwe ist gestern aus Moskau hier eingetroffen und nach Poltawa, wo die Bauernunruhen stattfinden, weitergereist.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 29. April.

—* Die Ankunft Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich August in Adorf erfolgte vorgestern Abend 7.16 Uhr. Die Herren Badekommissar Oberst v. Seydewitz und Oberförster v. Römer empfingen Se. Königl. Hoheit auf dem Bahnhofe. Von hier aus erfolgte die Fahrt nach Bad-Elster. Gestern und heute besuchte der Prinz die auf Elsterer Staatsforstrevier gelegenen Auerhahn-Balzplätze.

—* Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich August, der Protektor des Sächsischen Regatta-Vereins, stiftete abermals für die Dresdner Regatta einen Ehrenherausforderungspreis; dieser soll gleich den früheren erst nach dreimaligem Siege in den endgiltigen Besitz des betreffenden Vereins übergehen. Der Regatta-Ausschuß wird ihn für den Junior-Vierer ausschreiben.

—* Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen besuchte in Begleitung der Baronesse v. Cerrini den Kunstsalon Emil Richter, Pragerstraße, Königl. Hofkunsthändler, um die Sonderausstellung von Werken der Jungbelgischen Künstler, sowie der Königl. Gesellschaft der Aquarellisten zu besichtigen. Derselbe Besuch wurde dem Spielwaarengeschäft von C. Wollmann, Wilsdrufferstraße 36, zu Theil.

—* Ihre Kaiserl. Königl. Hoheit Frau Prinzessin Friedrich August belustigte sich heute Nachmittag in Gesellschaft einer Anzahl Damen und Herren des Hofes mit Gondelfahren auf dem Carolasee und nahm hierauf in dem Restaurant des Herrn Freytag „Zum Carolaschlößchen" den Kaffee ein.

—* Carl Fürst von Schwarzenberg, sowie Gräfin Ida Lazansky geb. Prinzessin von Schwarzenberg trafen hier ein und stiegen im Hotel Bellevue ab. Ebendaselbst haben auch Fürst und Fürstin Hugo zu Salm-Reifferscheidt-Raitz Wohnung genommen.

—* Feldmarschall Graf Waldersee traf heute Vormittag 9 Uhr 46 Minuten, von München kommend, auf hiesigem Hauptbahnhofe ein. Sein Besuch gilt Sr. Majestät dem König, dem er den Dank für die Verleihung des Hausordens der Krone aussprechen will, mit dem der Feldmarschall seinerzeit geehrt worden ist. Zur Begrüßung des hohen Gastes, der sehr wohl aussah und unter dem Mantel die Uniform der Königs-Ulanen Nr. 13 in Hannover trug, hatte sich im Auftrage des Königs Se. Excellenz Generaladjutant Generallieutnant v. Broizem eingefunden, ferner die Herren Stadtkommandant Generalmajor Freiherr v. Stralenheim, Hauptmann Lössler vom Infanterie-Regiment Nr. 134 (Hauptmann Lössler war dem großen Generalstabe des Grafen in China zugetheilt und versieht während des Aufenthaltes des Grafen in Dresden bei ihm den Ehrendienst) und die in Dresden wohnenden Offiziere, die seinerzeit an der China-Expedition Theil genommen haben. Elastischen Schrittes begab sich der Feldmarschall Graf Waldersee nach Begrüßung und Vorstellung zu der bereitstehenden Königlichen Equipage und fuhr an der Seite des Herrn Hauptmann Lössler in's Hotel „Europäischer Hof", wo ein Doppelposten aufgezogen ist. Das zahlreich versammelte Publikum begrüßte den Grafen mit mehrfachen Zurufen. ½2 Uhr wurde Graf Waldersee von Sr. Majestät dem König in Villa Strehlen empfangen. Um 2 Uhr fand ihm zu Ehren daselbst Tafel statt, an welcher Se. Königl. Hoheit Prinz Georg mit seinem persönlichen Adjutanten Rittmeister v. Herber Theil nahm und zu der Einladungen an die Herren Kriegsminister Edler v. d. Planitz und Hauptmann Lössler ergangen waren. Für Abends 8 Uhr ist im „Europäischen Hofe" zu Ehren des Feldmarschalls eine zwanglose Vereinigung geplant, deren Veranstalter Se. Excellenz Kriegsminister Edler v. d. Planitz ist.

—* Gestern Abend fand unter Vorsitz des Herrn Rechtsanwalts Müller v. Berneck, stellvertretenden Vorsitzenden des Rechtsausschusses, eine mehrstündige Sitzung von Mitgliedern des Rathes und der Stadtverordneten — die letzteren waren sämmtlich dazu eingeladen — statt, in der über die Modalitäten berathen wurde, unter denen die im Prinzip beschlossene Einverleibung von 11 Vororten stattfinden soll. Der Sitzung, zu der die Sonderausschüsse eingeladen hatten, wohnte u. A. Herr Oberbürgermeister Beutler bei. Das Referat erstattete der 1. Vorsitzende des Rechtsausschusses, Herr Rechtsanwalt Dr. Schubert. — Auch über die Einverleibung von Blasewitz schweben weitere Verhandlungen, die durchaus nicht aussichtslos sein sollen.

—* Veranstaltet vom Verbande der Studentenschaft an der Königl. Sächs. Technischen Hochschule Dresden fand gestern Abend ein Königs-Kommers statt. Es ist ein eigenartiger Zauber, der einen solchen studentischen Fest-Kommers umweht; man fühlt sich unwillkürlich aus der nüchternen Alltäglichkeit in eine Sphäre überschäumender Jugendlust versetzt und wird selbst wieder mit jung beim Anblick all' der kraftvollen Gestalten, denen Barett und Pikelhe, der blanke Schläger und die sporenklirrenden Kanonenstiefel gar prächtig stehen. Welch' eine Fülle von Kraft und Hoffnung liegt doch in unserer studentischen Jugend. Schon der große Saal des Vereinshauses, in welchem sich für ein paar nur allzurasch verfliegende Stunden ein heiteres Stück akademischen

Kunst und Wissenschaft.

†* Frl. Susanne v. d. Osten vom Königl. Hoftheater ist nach einem erfolgreichen Gastspiele in Bremen, bei dem sie als Ophelia und als Ellen in „Es lebe das Leben" auftrat, an das dortige Stadttheater engagirt worden. Ueber ihre Ophelia schreibt Heinr. Bulthaupt: „Eine junge anmuthige Kunstjungfrau, die Tochter eines verdienten Künstlerpaares, Frl. Susanne v. d. Osten, war aus Dresden herübergekommen und stand dem an Eilen reichen Hamlet als Ophelia zur Seite. Bei der Verkörperung der holden Gestalt, die wir fast immer nur passiv und, wenn man will, in lyrischen Situationen vor uns sehen, handelt es sich um alles Andere eher als die Durchführung einer dramatischen Aufgabe, wohl aber darum, ob eine Schauspielerin poetisch zu empfinden und poetisch zu wirken vermag. „Schwermuth und Trauer, Leid, die Hölle selbst — Macht sie zur Anmuth und zur Artigkeit" — sagt Laertes von der unglücklichen Schwester, und so stellt sich uns das Mädchen aus der Fremde vor, von jungfräulicher Anmuth besonders in den irren Geberden und dem Gestammel des Wahnsinns ganz umkleidet." — Ueber ihre Ellen urtheilen die „Bremer Nachr.": „Was der Leistung außerdem erhöhtes Leben gab, war die gesteigerte Impulsivität und Unwillkürlichkeit, mit der Frl. v. d. Osten das Gefühl des Mädchens sich überall aussprechen ließ; die Thränen kamen ihrer Ellen im Schmerz so rasch und natürlich, wie das Lachen in der Freude. Kurz, die Rolle war trotz ihrer verhältnißmäßig geringen Bedeutung so reich mit individuellen Zügen ausgestattet, wie das nach Lage der Sache überhaupt zu verlangen war!"

†* Einer der hervorragendsten deutschen Mathematiker, Geheimrath Professor Immanuel Lazarus Fuchs, Mitglied der Akademie der Wissenschaften, dessen Namen durch die „Fuchsschen Funktionen" weltbekannt geworden ist, starb am Sonnabend in Berlin. Der Tod des Gelehrten, der zugleich Direktor des mathematischen Seminars an der Berliner Universität war, bedeutet einen herben Verlust für die Wissenschaft der höheren Mathematik.

†* Sächsischer Kunstverein. In dem Wettbewerb zur Erlangung von Skizzen mit Darstellungen geschichtlicher Vorgänge hat das Direktorium zwei Preise verliehen. Den ersten Preis (500 Mark) erhielt Georg Müller-Breslau in Loschwitz für seine Skizze „Die heilige Elisabeth unter den Armen und Krüppeln", den zweiten (300 Mark) Emil Rieck für die beiden Skizzen: „Kunz von Kauffungen wird gefangen in Zwickau eingebracht" und „Die Gewahlin Friedrichs des Streitbaren fordert auf den Feldern vor Freiberg die Steger auf zum Kampfe gegen die Hussiten". — Am 9. Mai Nachmittags 5 Uhr hält der Sächsische Kunstverein eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab, um das Vereinsblatt für 1902 zu bestimmen. Das Direktorium hat vier Blätter von Richard Müller, M. Horte, Otto Protzen und Felix Hollenberg zur Auswahl vorgeschlagen.

Berliner Leben.

E. Berlin, 28. April.

Unsere Secessions-Ausstellungen haben vor den sogenannten Großen akademischen Ausstellungen den äußeren Vorzug, daß sie auf kleinem, vielleicht zu beengtem Raume stets nur eine beschränkte Anzahl meist sorgfältig ausgewählter Werke vorführen. Die Beschauer finden hier leicht das wirklich Bedeutende heraus, können sich darin mit Muße vertiefen und nehmen so weit nachhaltigere Eindrücke mit, als aus der verwirrenden Fülle der großen, die vom Mittelgut meist überwuchert wird. — Die soeben eröffnete 5. Berliner Secessions-Ausstellung scheint diesen Vorzug noch in erhöhtem Maße zu besitzen. Nach der kürzlich erfolgten Trennung verschiedener Künstler, mit Skarbina an der Spitze, ist die Auswahl diesmal vielleicht noch sorgfältiger, noch strenger gewesen, als in früheren Jahren. Unter den 203 Oelgemälden, Pastellen und Aquarellen, sowie 40 Plastiken befinden sich nur wenige schlechthin minderwerthige Werke. Ferner fällt angenehm die Thatsache in die Augen, daß jene maßlosen Uebertreibungen, Seltsamkeiten und Verschrobenheiten, die sich auf den früheren Ausstellungen der Berliner Secession breitmachen durften und selbst bei vielen Anhängern dieser Richtung Kopfschütteln, beim großen Publikum aber Spott und Hohn erregten, diesmal nur spärlich vertreten sind. Die Sturm- und Drangperiode ist offenbar größtentheils überwunden, man lehnt sich nicht mehr mit bewußtem Trotz oder aus Sucht nach absolut Neuem und Eigenartigem gegen das bewährte Alte auf, man knüpft vielmehr häufig daran an und sucht auf der festen Grundlage des Ueberlieferten die neue Kunst auszubauen. Dieses gesunde Streben kommt auch darin zum Ausdruck, daß man nicht mehr ausschließlich das Kleinliche, Alltägliche, Niedrige, zum Vorwurf wählt, sondern sich wieder mehr den großen geschichtlichen, biblischen und mythologischen Stoffen zuwendet. Das ist ein Fortschritt, der dadurch noch erfreulicher wird, daß sich auf den Bildern der meisten Secessionisten immer deutlicher das Streben ausprägt, die technischen Kunststückchen, mit denen man früher zu blenden suchte, bei Seite zu lassen und in einem großen, kraftvollen Stil zu malen. Der sonst oft vernachlässigten Zeichnung und Komposition wird eine erhöhte Sorgfalt zugewendet. Kurzum, man gewinnt fast durchweg die Ueberzeugung, daß die Secession nachgerade die Kinderschuhe ausgetreten hat und in die Zeit der Reife und Abklärung eingetreten ist.

Wenden wir uns nach diesen allgemeinen Betrachtungen den hervorragendsten Einzelheiten unserer Ausstellung zu, dann fällt zunächst auf, daß diejenigen beiden Werke, die man vorher als die eigentlichen „Clous" angekündigt hatte, den unbefangenen Beschauer arg enttäuschen: zunächst Max Klingner's Modell zu seinem vielgerühmten, gegenwärtig in Wien ausgestellten „Beethoven". Natürlich kann man von diesem bemalten Gipsmodell nicht entfernt einen Schluß auf das gepriesene Original ziehen, vielmehr giebt es von diesem nur eine falsche Vorstellung, und der große Künstler hätte deshalb besser gethan, es in seinem Atelier einzuschließen, anstatt es hier auszustellen, wo es durch die bunten, unruhigen Farben, die Kleinheit der Figur, namentlich des Kopfes, und das überladene Beiwerk mehr bizarr, als bedeutend wirkt und eine monumentale Größe auch nicht einmal ahnen läßt. Offenbar fehlen dieser flüchtigen Skizze gerade die großen Grundzüge des Originals, während dessen Schwächen hier ganz nackt hervortreten. Nicht viel besser ist es um das zweite Hauptstück bestellt: Max Liebermann's „Simson und Delila". Der Maler, der im Kleinen so groß ist, hat sich hier auf einem ihm bisher fremden Gebiete versucht und hat gründlich daneben gehauen. Zwei schmutzigbräunliche, häßliche Gestalten wälzen sich vor uns auf einem mehr als dürftigen Lager: er, ein vierschrötiger Geselle, der sich in ohnmächtiger Wuth unter den Händen des Weibes windet, das mit der linken Hand (Handschuhnummer 7¾!) seinen Kopf auf ihr dürres Bein herabdrückt, und in der Rechten das ihm